



SEIN

BRUCKNERS SECHSTE

OÖN 18. Jänner 2025

Brucknertage mit neuen Gesichtern

Matthias Giesen geht in seine letzte Saison als Intendant des Festivals in St. Florian. **Peter Aigner** folgt ihm nach, **Katharina Wincor** dirigiert künftig das Altomonte Orchester

VON HELMUT ATTENEDER

„Nach 20 Jahren ist es wichtig, dass ein frischer Wind kommt“, sagt Matthias Giesen, der mit der heurigen Saison die künstlerische Intendanz der Brucknertage St. Florian (vom 17. bis 23. August im Stift) abgibt. Giesen will künftig seinen internationalen Orgel-Engagements und seiner Professur für Musiktheorie an der Bruckneruni mehr Zeit widmen. Zweiter künstlerischer Leiter bleibt der Mitbegründer des Festivals, Klaus Laczika.

Giesens Nachfolger ist der Bratschist und Kulturmanager Peter Aigner. Der Obmann des Brucknerbundes Ansfelden und künstlerische Leiter der internationalen Kammermusiktage in seiner Heimatgemeinde St. Marien spielt seit Jahren im Altomonte Orchester St. Florian. „Als ich gefragt worden bin, ob ich das machen möchte, war ich zunächst in einem positiven Sinn geschockt. Es sind große Fußstapfen, in die ich da trete.“

„Genau der Richtige“

Aigner will die Brucknertage nicht „neu erfinden“, hat aber bereits einiges an Ideen gesammelt. So schwebt ihm etwa eine „Bruckner-Akademie“ mit Workshops und Meisterkursen oder ein „Composer in Residence“-Projekt für herausragende Talente vor. Auch mit dem Standort Ansfelden, wo Anton Bruckner geboren wurde, kann er sich Kooperationen vorstellen –



Katharina Wincor löst Rémy Ballot als Dirigentin des Altomonte Orchesters ab, der Bratschist und Musikmanager Peter Aigner (re.) folgt auf Matthias Giesen als künstlerischer Intendant der Brucknertage in St. Florian.

Fotos: Reinhard Winkler

etwa für ein Picknickkonzert auf der Wiese vor dem Geburtshaus oder eine „Musikreise“ auf dem Anton-Bruckner-Symphoniewanderweg zwischen Ansfelden und St. Florian. Zuletzt eingeführte Formate wie die „Wirtshausroas“ will Aigner weiterführen. Matthias Giesen streut seinem Nachfolger schon jetzt Rosen: „Er ist genau der Richtige für diesen Job.“

Auch das Altomonte Orchester – ein weltweites, buntes Sammelsurium aus etablierten Musikern und jungen Talenten – wird neu aufge-

stellt. Nach dem Tod des Intendanten Thomas Wall im vergangenen Jahr leitet dessen Tochter Victoria nun die organisatorischen Geschicke des Klangkörpers. Marcus Wall bleibt Konzertmeister.

Der langjährige Dirigent Rémy Ballot hört ebenfalls auf, nachdem er alle Bruckner-Sinfonien mit dem Altomonte Orchester in der Stiftsbasilika dirigiert und auf CD eingespielt hat. Ihm folgt eines der größten heimischen Talente auf dem Dirigentenpult nach: Katharina Wincor. Die Vöcklabruckerin ar-

beitete unter anderem bereits mit dem Bruckner Orchester und einem Ensemble der Wiener Philharmoniker. Ihr Debüt bei den Brucknertagen feiert die 29-Jährige mit der sechsten Sinfonie des Meisters. Das Werk hat Wincor im vergangenen November mit dem Bruckner Orchester in Bad Schallerbach erstmals dirigiert.

Johannes Holzinger, der im Februar nicht mehr zur Wahl des Stiftpropstes antreten wird, bleibt noch bis 2026 Obmann des Vereins der Brucknertage.



St. Florianer Brucknertage: Auseinandersetzen mit Bruckner



[Norbert Mottas](#), 04.07.2025 14:43

ST. FLORIAN. Die St. Florianer Brucknertage von 14. bis 23. August laden zu einer intensiven musikalischen Auseinandersetzung mit Leben, Werk und Wirkung Anton



Bruckners.

[Die Florianer Tanzgeiger spielen beim Bruckner-Ball auf.](#) (Foto: Claus Muhr)

Mit einer großen Zahl an Veranstaltung würdigen die St. Florianer Brucknertage von 14. bis 23. August den großen Komponisten Anton Bruckner.

Bruckners VI. Sinfonie

Unter dem Motto „Die Wandlungen des Seins“ steht diesmal Bruckners VI. Symphonie im Zentrum – vom Komponisten selbst liebevoll als seine „Keckste“ bezeichnet. Erstmals dirigiert Katharina Wincor das große Symphoniekonzert in der Basilika. Zu erleben am 22. und 23. August.

Bruckner-Ball

Ein Höhepunkt ist der erste Bruckner-Ball am Samstag, dem 16. August, der den Marmorsaal in ein historisches Tanzvergnügen verwandelt – mit Musik der Strauss-Dynastie, barockem Tanz, Tracht und Abendkleidung. Wer im historischen Gewand erscheint, erhält eine Ermäßigung.

Im **Pontifikalamt** zu Mariä Himmelfahrt, 15. August, verschmilzt venezianische Mehrchörigkeit mit barocker Klangpracht: Bearbeitungen von Giovanni und Andrea Gabrieli sowie eine Uraufführung von Martin Zeller für Blechbläser, Saxophone und Orgel gestalten ein geistliches Konzert der besonderen Art.

Orgelnacht

In der XI. Internationalen Orgelnacht am 19. August zeigen fünf Künstler aus ganz Europa die unerschöpflichen Facetten der Orgel: von improvisierten Jazzlinien bis zur sinfonischen Toccata, von alten Meistern bis zur Uraufführung eines zeitgenössischen Werks für die Bruckner-Orgel.



Foto: Christoph Wittke



Foto: Severin Troglbacher

KLASSIK NEU BELEBT

Bruckner inspiriert Ball, Jazzkonzert, und auch einen „Dämmerstopp“

Das Bruckner-Jahr ist vorbei – und die oberösterreichische Musik-Ikone steht schon wieder im Zentrum: Von 14. bis 23. August finden am Schaffensort des Komponisten die St. Florianer Brucknertage statt. Im Vorjahr erreichten sie übrigens 95% Auslastung.

Heuer beginnen sie mit einem „Dämmerstopp“ (14. 8.) mit dem St. Florianer Musikverein, es folgt ein Pontifikalamt mit Martin Zeller, der Bläserquartette leitet (15. 8.; Eintritt frei, Anmeldung erforderlich). Mit einem „Bruckner-Ball“ (16. 8.) startet der hochkarä-

tige Konzertreigen. Als einer der Höhepunkte im vielfältigen Programm ist die sechste Sinfonie Bruckners zu hören. Als erste Dirigentin beim Festival leitet Katharina Wincor das Altomonte Orchester. Es gibt aber auch sehr offene, moderne Formate wie ein Jazzkonzert, die Chor-Akademie oder die Internationale Orgelnacht, in der man sich Liegestühle im Stift ausleihen kann. Im Abschlusskonzert erklingt die Messe von Louis Vierne sowie eine moderne Klanginstallation. **ER**

www.brucknertage.at

Die Brucknertage im Stift St. Florian (oben) bringen einen Liederabend mit Tenor Markus Miesenberger (re.) oder auch einen „Dämmerstopp“.



Foto: Clara Leschanz

OÖN 13. August 2025

Anton Bruckner im Originalton seiner Zeit

Biografie: Elisabeth Maier fächert Widersprüche, Umgebung und Rätselhaftes des Komponisten auf

„Bei Anton Bruckner ist alles problematisch“, sagt **Elisabeth Maier** (Foto), die sich als Musikwissenschaftlerin jahrelang mit dem Werk des Komponisten auseinandergesetzt hat. Die „Brucknertage“ in St. Florian bieten Gelegenheit, ihre Summe aus dieser Lebensarbeit vorzustellen, die jüngste große Biografie „Anton Bruckner. Blicke auf ein Leben“.

Elisabeth Maier schreibt bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit spannend, sie dokumentiert die Stimmen des 19. Jahrhunderts durch unzählige Zitate lebendig und auch unterhaltsam im „Originalton“. Sie analysiert, für Laien zugänglich, Bruckners Kompositionspraxis, die ihm bereits zu Lebzeiten den Ruf des „Zukunftsmusikers“ verschaffte. Sie thematisiert aber ebenso Widersprüche und rätselhaftes Eigenschaften: sein besonderes Verhältnis zum Tod und zu Toten, seinen glücklosen Umgang mit Frauen, seine Zwanghaftigkeit und „fast irrealer Angst“ um materielle Sicherheit. Und seinen persönlichen Glauben, der nicht ohne Schmerz war. Schließlich bietet das Buch einen einzig-



Foto: Privat

tigen Kontext in den „Fußnoten“, die sich wie Miniatur-Biografien lesen. Die Autorin nützt diesen wissenschaftlichen „Apparat“, um Anton Bruckners Begleitern, Zeitgenossen, Förderern und Kontrahenten Profil zu geben. Wir lernen die Gesellschaft seiner Zeit in ihrer Vielschichtigkeit kennen.

So wird der erste Bruckner-Biograf August Göllerich als verdienstvoller Kultur-Lobbyist, aber auch als strammer Deutschnationaler sichtbar, dessen Festrede zu seinem Ehrendoktorat Bruckner abwendet. Auch dem Laien unbekannt, für Bruckner aber wichtige Persönlichkeiten gewinnen an Farbe, zuletzt sein unterschätzter Bruder Ignaz, der kurz nach dem Tod Anton Bruckners die Einrichtung eines Gedenkkammers im Stift St. Florian organisierte und so den Bruckner-Tourismus initiierte. (*jetschgo*)

Elisabeth Maier: „Anton Bruckner. Blicke auf ein Leben.“ Musikwissenschaftlicher Verlag, 463 Seiten.

★★★★☆



oöNachrichten

was ist los?

Tipps & Termine für die Woche
9. bis 15. August 2025

Faszination für Bruckner

Die St. Florianer Brucknertage feiern das
Leben und Schaffen des großen Organisten
und Komponisten. »Seite 12, 13



Oberösterreich
TERMINE

IM KALENDER AB
»SEITE 15

Im Gespräch

Ein Klangfest im Zentrum des Bruckner-Universums

Bei den St. Florianer Brucknertagen dreht sich von 14. bis 23. 8. alles um das Schaffen Anton Bruckners. Festival-Gründer Klaus Laczika sprach mit *David Klein* über den einst verkannten Komponisten und warum er das Ruder nun übergibt

Man merkt beim Hören, dass Bruckner Spaß am Komponieren dieser Sinfonie hatte und dass seelische Last von ihm abgefallen sein muss“, sagt Klaus Laczika über die „Sechste“ von Anton Bruckner. Liebevoll erzählt der Bruckner-Kenner und Gründer der St. Florianer Brucknertage, die heuer von 14. bis 23. August stattfinden, vom Schaffen des Genius Loci (1824–1896).

1997 hat Laczika mit weiteren „Brucknerianern“ das Festival erstmals veranstaltet. Daraus wurde eine jährliche Reihe von Konzerten, Workshops und Vorträgen rund um den großen oberösterreichischen Komponisten. Den Auftakt der heurigen Ausgabe unter dem Motto „Wandlungen des Seins“ bildet das Eröffnungskonzert „Bruckner Resound“ mit den Männern des Hard-Chors und dem Schwanthaler Consort. Am 17. August lassen sie im Stift St. Florian Werke Bruckners und einiger seiner Zeitgenossen auf historischen Instrumenten und mit der Stimme erklingen. Weitere Höhepunkte des Programms finden Sie rechts im Infokasten.

Liebe zum Schaffensort

Neben dem außergewöhnlichen Programm ist die Verbindung von Ort, Komponist und Werk das Besondere am Festival: Bruckner sei einer der wenigen Komponisten gewesen, die ein

gutes Verhältnis zu ihrer Heimat gehabt hätten, sagt Laczika. In St. Florian wurde der ins Ansfelden Geborene ab 1837 bei den Sängerknaben ausgebildet, wirkte als Stiftsorganist und liegt heute hier begraben. „Das Stift ist fast so geblieben, wie es zu Bruckners Zeiten war – kein Stein hat sich geändert“, betont Laczika. Das mache das Festival so authentisch.

Es war die mittlerweile verstorbene St. Florianer Bürgermeisterin Eva Reisinger (ÖVP; 1995–2000), die 1996, im 100. Todesjahr Bruckners, anregte, an dessen Heimatort ein Orchester zu gründen. Laczikas im Vorjahr verstorbener Freund Thomas Wall und Komponist und Organist Augustinus Franz Kropfreiter (1936–2003) nahmen die Idee auf. In Anlehnung an die Barockmaler Martino und Bartolomeo Altomonte, die das Stift durch ihre Kunst veredelten, nannten sie den Klangkörper „Altomonte Orchester“. Um junge Talente zu fördern, rief man dann mit Laczika die Brucknertage ins Leben – die auf großes Interesse stießen.

Seit Beginn der Reihe vor 29 Jahren hält Laczika, der Intensivmediziner an der Universitätsklinik in Wien, der selbst im-

„Wir machen das aus Liebe zu dem alten Mann, der wenig Anerkennung erfahren und die Sechste nie zu hören bekommen hat.“

■ **Klaus Laczika**
Mitbegründer der Brucknertage

mer wieder als Pianist auftritt und einst Dirigieren studiert hat, bei den Brucknertagen Vorträge. Seit seiner Jugend beschäftige sich der 64-Jährige mit Anton Bruckner, erzählt er. Seine Liebe zu dessen Musik habe er einst von seinem Vater geerbt. Von seinem langjährigen Freund Franz Kropfreiter habe er außerdem über Jahrzehnte viel über Bruckner gelernt – „freitagabends beim Biertrinken im Stiftskeller“, sagt Laczika und schmunzelt. Der Bruckner-Enthusi-

ast habe zuhause große Mengen an Bruckner-Noten und -Büchern angesammelt.

Übergabe der Leitung

Nach vielen Jahren übergeben Laczika und Matthias Giesen, die bisher gemeinsam das Programm gestalteten, nach dieser Saison die künstlerische Leitung an Bratschist und Musikmanager Peter Aigner. „Peter kennt viele junge Talente. Er ist der ideale Mann“, sagt Laczika, der auf Wunsch Aigners aber noch stellvertretender künstlerischer Leiter bleibt – „solange Peter es wünscht.“

Generell müsse nun die nächste Generation ran. Deswegen dirigiert heuer bei den zwei Sinfoniekonzerten in der Stiftsbasilika (22./23. 8.) erstmals die 29-jährige Vöcklabruckerin Katharina Wincor das Altomonte Orchester. Es erklingt u. a. Bruckners Sechste.

Das 1879 bis 1891 komponierte Werk sei die „heiterste und unbeswerteste“ Sinfonie – „sehr abwechslungsreich

Katharina Wincor
Foto: Wincor





Klaus Laczika (r.) mit dem künstlerischen Leiter der Brucknertage, Matthias Giesen

Foto: Reinhard Winkler



Laczika an der „Brucknerorgel“ im Stift St. Florian

Foto: Norbert Tautz

und fast humoristisch“, sagt Laczika. „Einige Passagen könnten Hollywood-Komponisten für einen Blockbuster hernehmen.“ Bruckner selbst schrieb einst: „Die sechste ist meine keckste.“

Für seine ersten Kompositionen wurde Bruckner von seinen Zeitgenossen belächelt. Laczika: „Er war seiner Zeit voraus. Seine Musik war so modern, so mutig. Darum wurde er damals nicht verstanden.“ Darunter litt

Bruckner und nahm sich vor der Arbeit an der sechsten Sinfonie eine Auszeit in der Schweiz. Danach ging der Komponist deutlich lockerer ans Werk. Mit der siebten schaffte Bruckner dann endgültig seinen Durchbruch. Dennoch mieden Dirigenten die „Sechste“ lange. Bruckner selbst erlebte nie eine Aufführung.

Worauf Laczika stolz ist: „Dass wir es als Verein geschafft haben, aus einem Ort mit damals 4000 Einwohnern einen

KLASSIK, JAZZ UND EIN LAUNIGER BALL – HÖHEPUNKTE AUS DEM BRUCKNERTAGE-PROGRAMM

Am **16. 8.** (20 Uhr) steigt im Stift der **Florianer Brucknerball**. Wer in historischer Kleidung erscheint, erhält ermäßigten Eintritt. Bereits um 14.30 Uhr wird ein kostenloser historischer Tanzkurs geboten. Es spielen u.a. die Salzburger Hofmusik und die „Florianer Tanzligeia“.

Am **18. 8.** (19.30 Uhr) folgt in der Stiftsbasilika das **Konzert „Musica Sacra“** mit der Chorakademie. Zu erleben ist u.a. Martin Zellers Vertonung der „Selbpreisungen“ aus dem Matthäus-Evangelium.

In einem **Jazz-Konzert** lassen am **21. 8.** (19.30 Uhr) im

Stiftskellerhof das Ensemble „Saxofour“ und Pianist Martin Gasselsberger Bruckners Musik aufleben.

Das Altomonte Orchester unter Dirigentin Katharina Wincor spielt bei zwei **Symphoniekonzerten** am **22. und 23. 8.** (jeweils 19.30 Uhr) in der Stiftsbasilika Brahms, Haydn-Variationen und Bruckners sechste Sinfonie.

Von 20. bis 22. 8. lernen Kinder und Jugendliche bei den **„Jungen Brucknertagen“** im Stift Bruckner kennen.

Das gesamte Programm: brucknertage.at

berühmten Festspielort mit eigenem Sinfonieorchester zu machen.“ Aber: „Wir machen das aus Liebe zu dem alten Mann, der zu Lebzeiten wenig

Anerkennung und die Sechste nie zu hören bekommen hat. Denn wir sind überzeugt davon, dass er uns Florianern jedes Jahr zuhört.“

BRUCKNERTAGE

Katharina Wincor dirigiert als erste Frau das große Symphoniekonzert

ST. FLORIAN. Nach dem äußerst erfolgreichen Jubiläumsjahr 2024 mit 95 Prozent Auslastung laden die St. Florianer Brucknertage heuer im 29. Jahr ihres Bestehens von Donnerstag, 14. bis Samstag, 23. August erneut zu einer intensiven musikalischen Auseinandersetzung mit dem Leben, dem Werk und der Wirkung Anton Bruckners.

Unter dem Motto „Die Wandlungen des Seins“ steht diesmal Bruckners VI. Symphonie im Zentrum – vom Komponisten selbst liebevoll als seine „Keckste“ bezeichnet. Ein Werk voll Licht, Energie und visionärer Klarheit.

Symphoniekonzert

Erstmals dirigiert mit Katharina Wincor eine Frau das große Symphoniekonzert in der Basilika. Die gebürtige Oberösterreicherin zählt zu den international gefragtesten Dirigentinnen ihrer Generation und leitet das Altomonte Orchester in einem doppelten Festkonzert: Neben Bruckners Sechster erklingen die Haydn-Variationen von Johannes Brahms – ein programmatisches Statement zweier „Symphonischer Könige“ der



Die gebürtige Oberösterreicherin Katharina Wincor

Foto: Andrej Gilk

Spätromantik. Aufführungstermine sind am Freitag, 22. und Samstag, 23. August, jeweils um 19.30 Uhr.

Dämmerchoppen

Darüber hinaus setzen die St. Florianer Brucknertage 2025 auf Wandel und Vielfalt. Den Auftakt bildet am Donnerstag, 14. August, um 19.30 Uhr der Bruckner-Dämmerchoppen im Stiftskeller. Es spielt der St. Florianer Musikverein bei freiem Eintritt. Um Anmeldung unter 07224 890270 wird gebeten.

Das Pontifikalamt „Maria Himmelfahrt“ am Freitag, 15. August,

um 10 Uhr in der Stiftsbasilika verschmilzt venezianische Mehrchörigkeit mit barocker Klangpracht: Bearbeitungen von Giovanni und Andrea Gabrieli sowie eine Uraufführung von Martin Zeller für Blechbläser, Saxophone und Orgel gestalten das geistliche Konzert. Der Eintritt ist frei.

Erster Bruckner-Ball

Ein Höhepunkt ist der erste Bruckner-Ball, der am Samstag, 16. August, von 19.30 bis 24 Uhr den Marmorsaal in ein historisches Tanzvergnügen verwandelt – mit Musik der Strauss-Dynastie, barockem Tanz, Tracht und Abendkleidung. Wer im historischen Gewand erscheint, erhält eine Ermäßigung.

Eröffnungskonzert

Das offizielle Eröffnungskonzert mit dem Titel „Bruckner Resound“ mit Werken von Bruckner und Zeitgenossen findet am Sonntag, 17. August, um 19.30 Uhr im Marmorsaal statt.

Die Chorakademie St. Florian führt bei „Musica Sacra“ am Montag, 18. August, um 19.30 Uhr in der Basilika Louis Viermes monumentale „Messe solenne“ für

Chor und zwei Orgeln auf. Zudem gibt es mit „Die Seligpreisung“ von Martin Zeller und Werner Hofbauer eine Klanginstallation für Chor, Elektronik, Trompete, Bratsche, digitale Tonspuren und Solosopran.

Internationale Orgelnacht

In der XI. Internationalen Orgelnacht zeigen fünf Organistinnen und Organisten aus ganz Europa die unerschöpflichen Facetten der Orgel: von improvisierten Jazzlinien bis zur sinfonischen Toccata, von alten Meistern bis zur Uraufführung eines zeitgenössischen Werks für die Bruckner-Orgel.

Junge Brucknertage

Ein Fokus gilt wieder dem Nachwuchs: Die Jungen Brucknertage öffnen von Mittwoch, 20. bis Freitag, 22. August, ihre Pforten für Kinder bis zwölf Jahren mit einem inklusiven Programm aus Bewegung, Fantasie und einem Mitmachkonzert im Stiftshof.

Liederabend

Kammermusikliebhaber erwartet am Mittwoch, 20. August, um 19.30 Uhr im Stiftskeller mit dem Liederabend „Von Kräutern, Jandln und Gedichten“ ein besonders poetisches Programm: Haydn, Schubert und Beethoven treffen auf neue Liederzyklen von Matthias Giesen – ein Programm mit Witz, Tiefgang und musikalischer Experimentierfreude.

Jazz trifft auf Bruckner: Unter dem Titel „Bridges to Bruckner“ improvisiert das Ensemble Saxofour gemeinsam mit dem Jazzpianisten Martin Gasselsberger am Donnerstag, 21. August, um 19.30 Uhr im Stiftskeller. ■



Das Altomonte Orchester spielt in St. Florian auf.

Foto: Reinhard Winkler

Nähere Informationen:
www.brucknertage.at



Klangvolle Tage im Zeichen des Genies

Die St. Florianer Brucknertage lassen von 14. bis 23. August den früheren Sängerknaben und Stiftsorganisten Anton Bruckner hochleben

VON DAVID KLEIN

„Bruckner hatte erstmals einen fixen, gut bezahlten Job. Man hört in dieser unbeschwert heiteren Sinfonie, dass seelische Last von ihm abgefallen sein muss.“ Wenn Klaus Laczika über Anton Bruckner und dessen sechste Sinfonie (1891 fertiggestellt) spricht, gerät der 64-jährige Musiktheoretiker, Pianist, Dirigent, Intensivmediziner und Mitbegründer der St. Florianer Brucknertage ins Schwärmen: „Der vierte Satz ist eine der größten Geistesleistungen des Menschen.“ Sie steht im Zentrum der 29. Ausgabe des Reigenes.

Ein Klangfest am Schaffensort

In Konzerten, Workshops und Vorträgen können von 14. bis 23. August Brucknerianer und Neugierige das Werk des Genius Loci und den Menschen Anton Bruckner kennenlernen – an seinem einstigen Schaffensort, dem Stift St. Florian.

Hier wurde Bruckner ab 1837 als Sängerknabe ausgebildet, später wirkte er als Organist in der Stiftsbasilika. So sei die Verbindung von Ort, Komponist und Werk das Besondere an den Brucknertagen, sagt Laczika. Außerdem lockt ein vielfältiges Programm (siehe Infokasten).

Nach 29 Jahren übergeben Laczika und Matthias Giesen, die bisher gemeinsam das Programm gestaltet haben, ab der Saison 2026 die künstlerische Festivalleitung an Bratschist und Musikmanager Peter Aigner. „Er kennt viele junge Talente. Deswegen ist er der ideale Mann“, sagt Laczika,



Klaus Laczika an der Brucknerorgel in der Stiftsbasilika
Foto: Norbert Tübl



Katharina Wincor dirigiert am 22./23. 8. Bruckners Sechste.



Matthias Giesen verabschiedet sich als künstlerischer Leiter.
Fotos: R. Winkler (2)

der auf Wunsch Aigners noch als stellvertretender künstlerischer Leiter bleibt.

Und eine weitere Neuerung gibt es heuer: Die 29-jährige Vöcklabruckerin Katharina Wincor folgt Rémy Ballot als Dirigentin des Altomonte Orchesters. Sie und junge wie arrivierte Musiker aus 25 Nationen lassen am 22. und 23. August die „Sechste“ erklingen. „Jetzt muss die nächste Generation ran“, sagt Laczika, den es mit Stolz erfüllt, dass aus der einstigen 4000-Seelen-Gemeinde St. Florian ein berühmter Festspielort wurde – der jährlich zum Mekka für alle Brucknerianer wird.

WEITERE HÖHEPUNKTE DER BRUCKNERTAGE

17. 8. (19.30 Uhr): Das Schwantthaler Consort und die Männer des Hard Chors unter der Leitung von Alex Koller geben im Marmorsaal des Stiftes Werke von Bruckner und einigen seiner Zeitgenossen zum Besten.

19. 8. (19.30 Uhr): In der Orgelnacht in der Stiftsbasilika zeigen fünf Orgelvirtuosen alle Facetten der Königin der Instrumente.

20. 8. (19.30 Uhr): Tenor Mar-

kus Miesenberger und Pianist Matthias Giesen präsentieren in der Sala terrena einen Liederabend mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert.

20. bis 22. 8.: Bei den Jungen Brucknertagen können Kinder bis 12 Jahre in Workshops, Führungen und einem Mitmachkonzert spielerisch Bruckners Werk kennenlernen.

Alle Infos: brucknertage.at

Junge Brucknertage in St. Florian sind heuer erstmals inklusiv

Von 20. bis 22. August wird wieder qualitative Kulturvermittlung für Kinder geboten

VON REINHOLD GRÜBER

ST. FLORIAN. Am besten bringt man Kindern etwas näher, von dem man selbst begeistert ist. Es könnte also durchaus als Glücksfall gelten, dass in St. Florian, wo Anton Bruckner bis heute erstaunlich viele Spuren hinterlassen hat, mit Lydia Zachbauer eine Frau zu Hause ist, die ihr Metier aus Begeisterung nährt.

Die Jungen Brucknertage sind ein wenig das kulturelle Kind der zweifachen Mutter, die sich in der Rolle der Kulturvermittlerin wohlfühlt. Weniger ist manchmal mehr, ist die Devise, die heuer bei den Jungen Brucknertagen von 20. bis 22. August gelebt wird. „Wir bieten an drei Nachmittagen vier Veranstaltungen an, in denen die Kinder besondere Momente erleben werden“, sagt Zachbauer im OÖN-Gespräch. Vor allem aber – und das ist ihr besonders wichtig – sind die Angebote wirklich für alle offen. „Wir sind heuer zu 100 Prozent inklusiv, darauf haben wir so lange hingearbeitet.“

Die neue Richtung, wonach weniger durchaus mehr sein kann, war ein Stück weit der Situation im Vorfeld geschuldet. Das halbe Team, das in den vergangenen Jahren die junge Schiene der klassischen Brucknertage entwickelt hat, hat sich aufgelöst. Mit Katharina Eckerstorfer und Zachbauer



Bei den Jungen Brucknertagen in Linz geht es viel um das Erlebnis und das Spüren für die teilnehmenden Kinder.



Katharina Eckerstorfer (l.) und Lydia Zachbauer

Foto: Edith Wropp

zieht nun ein Duo die Fäden, was aber nichts an Hingabe und Einsatz in der Programmgestaltung geändert hat.

„In Betreuer investiert“

Natürlich sei auch die Möglichkeit im Raum gestanden, die Kulturvermittlung für heuer auszusetzen. „Niemand hat uns gesagt, was wir müssen, aber uns war es wichtig, dass die Jungen Brucknertage stattfinden“, sagt Zachbauer. „Wir haben dafür in das Betreuungsteam investiert und unseren qualitativen Anspruch nicht verlassen.“ So gibt es für behinderte Kin-

der eine 1:1-Betreuung, damit sie Kinderkultur und das Programm genießen können. Angesprochen werden Kinder von 6 bis 12 Jahren, wobei es mit der „Neugierds-nasen-Tour“ am 21. August ab 14.30 Uhr auch eine Veranstaltung für die Kleinsten (0 bis 5 Jahre) mit Begleitperson gibt.

Um zu verdeutlichen, welche Form der Kulturvermittlung den Kindern hier geboten wird, sei darauf hingewiesen, dass die Teilnehmer am Musik-Workshop „Bruckner spielt auf“ am 21. August ab 14 Uhr einen Orchester-

Orchester unter Katharina Wincor erleben werden. So werden die Kinder, die zuvor in die faszinierende Klangwelt von Bruckners 6. Symphonie eingetaucht sind, diese dann beim Orchester hautnah hören und spüren können.

Ein Erlebnis verspricht auch das Familien-Picknick-Konzert, mit dem das Gedankenreiseorchester am 22. August ab 17 Uhr die Jungen Brucknertage abschließen wird. Ab 15 Uhr wird es zuvor einen Musikworkshop bieten.

Infos und Tickets:
bruckertage.at/junge

ÖÖ Nachrichten

Nr. 190 | € 2,70 | UNABHÄNGIG | DIENSTAG, 19. AUGUST 2025 | WWW.NACHRICHTEN.AT | LINZ

Überweisungen: Ab Oktober müssen Banken IBAN und Name des Empfängers überprüfen »Seite 10

Brucknertage: Himmlische Eröffnung mit Hard-Chor »Seite 17



Männerstimmen als Schlüssel zu himmlischer Musik

Brucknertage: Der Hard-Chor und die Bläser des Schwanthaler-Consorts luden im Stift St. Florian zum reizvollen Eröffnungskonzert

VON CHRISTIAN SCHACHERREITER

Männerchöre sind heute eine Rarität, im 19. Jahrhundert waren sie aber verbreitet und beliebt, nicht nur als Arena musikalischer Freizeitfreuden, sondern auch als Orte der Geselligkeit und Kontaktpflege. Anton Bruckner hat mehrere Werke für Männerchor komponiert. An diese Tradition knüpfte das Eröffnungskonzert „Bruckner-Blech“ & Hard-Chor Men“ der diesjährigen Brucknertage an, das am Sonntagabend im Marmorsaal von Stift St. Florian stattfand (*mehr zum weiteren Programm rechts*).

Alexander Koller reduzierte den Hard-Chor auf seinen männlichen Bestand und kombinierte ihn mit den Blechbläsern des Schwanthaler-Consorts, die auf ventillosen Naturinstrumenten spielen und Experten für historische Aufführungspraxis sind. Wenn man die damit verbundenen spieltechnischen Herausforderungen bedenkt, kann man die Leistung des

Ensembles nur bewundern. Das Konzertprogramm bestand aus drei großen thematischen Komponenten: die quantitativ stärkste bildeten Kompositionen von Bruckner, ergänzt wurden sie durch Werke von leichtgewichtigeren Bruckner-Zeitgenossen wie Augustin Kleinpeter und Gunter Kronecker. Und mit der dritten Komponente, Musik unserer Zeit, erzeugte Alexander Koller eine reizvolle Kontrastwirkung.

Nichts dem Zeitgeist geopfert

Geboten wurden ein Arrangement zu Filmmusik aus „The Hobbit“ und die Uraufführung einer sehr fein gearbeiteten Kantate des Wiener Komponistenduos Regina Alfery und Raimund Trimmel.

Glücklich konnte man auch mit der Auswahl der Bruckner-Werke sein, sie erstreckte sich von den gern gespielten Aequale (*Komposition für mehrere gleiche Instrumente, Anm.*) für zwei Posaunen über hochromantische Liedkunst (u. a.



Ein musikalisches „Hochamt“ für Bruckners Musik für Männerchor vor erhebender Kulisse, geleitet von Alexander Koller (Winkler)



WIE ES BEI DEN BRUCKNERTAGEN WEITERGEHT

■ **Die Orgelnacht:** Heute lädt man um 19.30 Uhr in die Stiftsbasilika St. Florian, wo fünf internationale Köpfe an der „Königin der Instrumente“ alle Facetten der Orgelmusik aufzeigen – von sinfonischen Klängen von Liszt bis zu modernen Improvisationen.

■ **Der Liederabend** mit Tenor Markus Miesenberger bietet morgen (20. 8.) Lieder von Haydn, Beethoven, Schubert und einen Liederzyklus zu den „Sprechblasen“-Gedichten von Ernst Jandl. 19.30 Uhr, Stift, Sala terrena

■ **Beim Jazzkonzert „Bridges to Bruckner“** schlagen Martin Gas-

selsberger und SaxoFour am Donnerstag (21. August) die Brücke zwischen der Musik des kaiserlichen Organisten und der Improvisation. 19.30 Uhr, Stiftskellerhof

■ Unter Leitung von **Katharina Wincor** lädt das Altomonte Orchester am Wochenende zu zwei Symphoniekonzerten, bei denen jeweils Bruckners „Sechste“ und Melodien von Johannes Brahms im Zentrum stehen. Erster Termin: 22. August (Fr.), zweiter Termin: 23. August (Sa.), je 19.30

Karten sowie Infos auch zu den Jungen Brucknertagen (für Kinder bis 12): brucknertage.at

„Trösterin Musik“ mit dem Huldigungssatz „Musik, du himmlisches Gebilde!“ – bis zum „Germanenzug“ (WAB 70) für Männerchor und große Bläserbesetzung. Der martialische Text zum „Germanenzug“, in dem heroische Krieger freudig ihr „teutonisches“ Blut opfern, gehört in Zeiten von „Cancel Culture“ zu den gefährdeten Peinlichkeiten. Ein aufrichtiges Danke an Alexander Koller, dass er Bruckners großartige Komposition nicht dem allzu sensiblen Zeitgeist opfert, sondern aufführt.

Das werte Publikum ist reif genug, den strammen Text historisch einzuordnen.

Fazit: Eine originelle, abwechslungsreiche, künstlerisch überzeugende Reminiszenz an die Blütezeit der Männerchöre.

KRONE 22. August 2025

Im Chorherrenstift

Orgelkunst mit Liegestuhl und Jandl-Liedern



Orgelnacht auf Liegestühlen in der Stiftskirche (Bild: Rainer Trogbacher 4490 Sankt Flo)

Wo gibt es das sonst? Zahlreiche Musikfans stellten in der Basilika des Augustiner Chorherrenstifts in St. Florian/Oberösterreich Liegestühle auf. So konnten sie die elfte Internationale Orgelnacht in aller Gemütlichkeit genießen. Die St. Florianer Brucknertage gelten als überregionales Klassik-Highlight am Schaffensort des Komponisten Anton Bruckner.

Die diesjährige Orgelnacht bei den St. Florianer Brucknertagen zeigte alle Facetten der Orgelmusik – und war wieder supergemütlich: Die Zuhörer konnten sich Liegestühle ausleihen, fünf internationale Orgelkünstler waren live zu erleben und auch noch auf einer Großleinwand zu sehen.

Am Programm standen u.a. vollgriffige „Toccatas“ und feine „Scherzos“ bei Dan

Zerfass aus Worms; Nachahmung von Orchesterklängen bei Eduard Oganessian aus Paris sowie die Uraufführung „Toccat per San Floriano“ von Daniel Glaus aus Bern. Er präsentierte insgesamt „Neues für die Brucknerorgel“.

Natürlich stand auch noch Bach bei der Orgelnacht am Programm, die bis Mitternacht begeisterte - Applaus und Jubelrufe!

Lieder nach „schtzngrmm-Autor“ Ernst Jandl

Am Mittwoch folgte ein Abend mit Markus Miesenberger, der junge lyrische Tenor aus Oberösterreich blickt bereits auf eine interessante Karriere zurück und bewies an diesem Abend Können und Humor.

Am Mittwoch folgte ein Abend mit Markus Miesenberger, der junge lyrische Tenor aus Oberösterreich blickt

bereits auf eine interessante Karriere zurück und bewies an diesem Abend Können und Humor.

Er ließ nicht nur Haydn, Mozart oder Schubert hören, sondern auch „Mikrolieder“ nach Texten von Ernst Jandl, begleitet von Matthias Giesen am Klavier, die die 12 Miniaturen komponiert hatte. Ein Wechselbad Aktualität und genialer Musikkunst!

Begeisterung beim heimischen Publikum! CG/ER

Es hallt immer noch nach

Brucknertage St. Florian: Katharina Wincor hat mit dem Altomonte Orchester eine so noch nicht gehörte Vitalität in Anton Bruckners sechste Sinfonie implantiert

VON HELMUT ATTENEDER

„Diese Musik klingt immer noch in mir, und es hört einfach nicht auf.“

„Sie hat uns einen neuen Bruckner gelehrt.“

Stimmen der Begeisterung aus dem Altomonte Orchester nach den beiden Sinfoniekonzerten am Freitag und Samstag in der Stiftsbasilika St. Florian. Das Publikum stimmt mit Bravos ein und holt Dirigentin Katharina Wincor mit nicht abklingen wollendem Applaus gleich sechs Mal zurück auf das Podest. Der 29-jährigen Vöcklabruckerin wird eine große Karriere als Dirigentin prophezeit, und nach dieser Feinkost-Probe in St. Florian besteht daran kaum ein Zweifel.

Wincor hat heuer Remy Ballot, der in den vergangenen Jahren mit dem Klangkörper alle Sinfonien eingespielt hat, abgelöst. Die Dirigentin hat Bruckners Sechster Tempo verordnet, den von vielen Kollegen gefürchteten langen Nachhall in der Basilika umschifft sie mit einer klaren, verbindlichen Ansprache an die Musiker im Dirigat. Sportlich und tänzerisch spricht sie gefühlt jeden einzelnen Musiker persönlich an. (Diese Nachbesprechung bezieht sich auf das Konzert am Samstag.)

Sanfte Beharrlichkeit

Die – wie man hört – sehr anspruchsvolle und von „sanfter Beharrlichkeit“ getragene Probenarbeit offenbart sich in einem speziellen Konzerterlebnis. Die Dirigentin hält ihr Orchester, das sich aus talentierten wie arrivierten Musikerinnen und Musikern aus 25 Nationen zusammensetzt,



Bejubeltes Debüt von Katharina Wincor mit dem Altomonte Orchester

Foto: Reinhard Winkler

ständig bei sich. Hier ist alles im Fluss.

Vor der von Anton Bruckner selbst als seine „keckste“ bezeichnete sechste Sinfonie stimmen Dirigentin und Orchester mit den Haydn-Variationen op. 56a von Johannes Brahms ein. Bereits hier offenbart sich das „neue Gesicht“ des Altomonte Orchesters. Den Herausforderungen des stilistisch und instrumental vielschichtigen Werks ist man stets gewachsen, das mächtige Finale ist mitreißend und eine prächtige Überleitung zu Bruckner.

Der Genius Loci hat seine sechste Sinfonie in A-Dur nach einer längeren Schaffenspause frisch und

erholt von 1879 bis 1881 komponiert. Sie ist weniger monumental als die Fünfte und leitet Bruckners weltweiten Durchbruch mit der siebten Sinfonie ein. Doch auch diese Schöpfung wird lange nicht verstanden, sie gilt als Stiefkind. Eine Beifügung, die allerspätestens seit dem Doppelkonzert am Wochenende in St. Florian obsolet ist.

Das Werk lässt augenblicklich ein Bilderbuch an Metaphern im Kopf entstehen. Ein Bilderbuch, das man bis zum letzten Ton nicht weglegen kann. Im ersten Satz wird das ohne Umschweife einsetzende Hauptthema von den Streichern präzise gesetzt, immer wie-

der droht monumentales Unheil, gefolgt von entspannender Leichtigkeit, bis zum Ende des furiosen Finales eine riesige, imaginäre Karawane durchgezogen ist.


Einziges Manko war der schlechte Besuch in der Stiftsbasilika. Nächstes Jahr werden Katharina Wincor und das Altomonte Orchester ein zweites Mal zusammenarbeiten. Dabei wird die dritte Sinfonie Bruckners gegeben. Nach diesem Auftakt wohl ein Pflichttermin.

Fazit: Katharina Wincor hat mit dem Altomonte Orchester einen neuen Bruckner gebastelt. Großartig.



Frischer Wind weht durch die St. Florianer Brucknertage mit Katherina Wincor

25/08/2025 von Ken Ward

 Österreich **St. Florianer Brucknertage 2025 – Brahms, Bruckner:** Altomonte Orchestra / Katherina Wincor (Dirigentin). Sankt Florian, 22.8.2025. (KW)



Dirigent: Katherina Wincor ©, Reinhard Winkler

Brahms – Variationen über ein Thema von Haydn, Op.56a

Bruckner – Symphonie Nr.6

Seit vielen Jahren finden bei den St. Florianer Brucknertagen, einem ganz besonderen und stets vergnüglichen einwöchigen Festival in St. Florian, dem Kloster, in dem Bruckner aufgewachsen ist, Aufführungen statt, die den Geist von Celibidaches Bruckner aufgreifen – oft sehr langsam und immer mit einem Hauch tiefer, spiritueller Tiefe. Aus dem letzten Jahrzehnt ist beim Label Gramola eine außergewöhnliche Sammlung preisgekrönter Aufnahmen des kompletten Zyklus nummerierter Sinfonien unter der Leitung von Rémy Ballot entstanden. Maestro Ballot hat sich weiterentwickelt, und das Orchester, das sich unter seiner Leitung entwickelt hat, hat einige seiner Mitglieder verloren und ist nun durch neue Talente ersetzt worden.

Und plötzlich ist die Dirigentin in jeder Hinsicht völlig neu, eine junge Frau von noch nicht dreißig Jahren mit einer ganz erfrischenden Herangehensweise. Als im Gespräch mit ihr von verschiedenen Ausgaben von Bruckners Dritter Symphonie die Rede war, die sie im nächsten Jahr dirigieren werde, tat sie die Besorgnis mit der Bemerkung ab: "Gebt mir eine Partitur, und ich dirigiere sie." Für uns versionsbesessene Brucknerianer eine willkommene Portion von ehrlichem Pragmatismus! Es war eine Herangehensweise, die sich in der freudigen, leidenschaftlichen und energischen Aufführung zeigte, die sie dem Altomonte Orchestra entlockte, irgendwie völlig unbefangen, direkt, direkt und scheinbar unbekümmert um all den Ballast schwerer Ernsthaftigkeit, den Bruckner oft zu tragen hat.

Der verstorbene Dr. Benjamin-Gunnar Cohrs war der Meinung, dass die Sechste Symphonie eine A-Dur-Symphonie nach dem Vorbild von Mendelssohns Italienischer Symphonie sei, dass sie mit ähnlichem Schwung und Vitalität einhergehen sollte und Katherina Wincor zeigte, dass sich ein solcher Ansatz auszahlen kann. Ich bin ein alter Mann, bald achtzig Jahre alt, aber ich verließ diese großartige Aufführung mit neuem Schwung in meinem Schritt und einem jugendlichen Lächeln auf meinem Gesicht. Mehr kann man sich nicht wünschen!

In einer Rezension muss man anmerken, dass das Orchester nicht immer so beisammen war, wie es sein sollte, und dass einige Gleichgewichtsprobleme in der höhlenartigen St. Florianer Akustik vielleicht besser hätten angegangen werden können, aber in Wahrheit spielen diese Dinge keine Rolle, besonders bei einer Live-Aufführung. So wurde der Anfangsrhythmus, Pianissimo auf den Geigen, nicht immer von allen Spielern zusammen klar ausgesprochen und durch den Nachhall noch mehr verwischt, aber was wir hatten, war der Rhythmus in einem lebhaften Tempo und manchmal nur einer allgemeinen Aufregung, aber er funktionierte gut. Die Celli und Kontrabässe, letztere in einer Reihe entlang des Bodens, brachten munter das Hauptthema ein, und der Satz hob ab, ein munterer und triumphierender Majestoso.

Wincor hielt das Tempo bis in das zweite Thema, die Gesangsperiode, hinein aufrecht und ermunterte das Orchester in dem Moment, in dem das lyrische Thema nach einem choralartigen Zwischenspiel wiederholt wird mit lebhaften Gesten zu einer sehr leidenschaftlichen Erwidern, wobei die Musik eine fast Mahler'sche Hyperexpressivität annahm. Der energische Fortgang des Satzes ließ wirklich nicht nach und es war auch nicht nötig, Bruckners Accelerando in der Reprise zu beachten, da wir uns bereits mit hoher Geschwindigkeit bewegten. Die berühmte, ausladende, allumfassende Coda des ersten Satzes war alles, was sie sein sollte: majestätisch und visionär.

Ich liebe das klagende Oboensolo, das kurz nach dem Beginn des wunderbaren Adagios einsetzt, jedoch oft hinter dem Gewicht der Streicher verschwindet. Es blieb in dieser Aufführung gerade noch hörbar, was wichtig ist, da es auf dem Höhepunkt des Satzes mit zusätzlicher Leidenschaft auf den Hörnern zurückkehren wird. Insgesamt war dies eine herrlich warmherzige Darbietung. Auch wenn der Satz von einer kurzen Episode eines Trauermarsches untermalt wird, gab es nie wirklich einen Moment der Düsternis, nur Welle um Welle von heiterer und schöner Musik. Musik, die einen eher zu Freudentränen als zu Tränen der Verzweiflung bewegt, einfach und direkt gespielt, charaktervoll, aber frei von eigenwilligen Verzerrungen. Ich mag in meinem Alter schmutzelig werden, aber es schien mein Herz mit Liebe zu erfüllen.

Das Scherzo Nicht schnell war in der Tat ziemlich schnell genommen, ungeheuer aufregend, die Holzbläser riefen eindringlich über dem Getümmel, die Fortissimo-Tutti-Ausbrüche von fesselnder Schärfe. Das Trio war prächtig gemacht, wunderbar transparent, die kontrastierenden Elemente dezent schattiert.

Oft wird das Finale in kritischen Kommentaren als problematisch angesehen, und Georg Tintner konnte das zwitschernde kleine Motiv, das Teil der dritten Themengruppe ist, nicht ertragen. Aber Katherina Wincor hat sehr deutlich gezeigt, dass, wie Richard Osborne bei der Besprechung von Klemperers berühmter EMI-Aufnahme bemerkte, wie Konfuzius sagte, "Der Weg hinaus führt durch die Tür!". Sie hatte die Partitur vor sich und dirigierte sie. Das Ziel schien sie stets vor Augen zu haben, und die Richtung der Bewegung geriet nie ins Stocken, sie schritt mit ungeheurer Energie voran. Dem langsameren Teil der Durchführung wurde der gebührende Raum gegeben und dann entwickelte sich der Satz mit der Reprise mit zunehmender Energie in Richtung der Coda, eindringliche Pizzicatos aus den Bässen, mitreißende Blechbläserfanfaren, und plötzlich stand das erste Thema des ersten Satzes vor der Tür, und der Satz schloss sich. Was für eine Freude war es gewesen!

Vor der Bruckner-Symphonie spielte das Orchester eine zutiefst befriedigende und wache Aufführung von Brahms-Variationen von Haydn. Die Texturen waren immer klar charakterisiert, die Balance und Artikulation gut beobachtet. Das Orchester klang in der Tat beeindruckend und brachte die abwechslungsreichen Episoden des Werkes zu einem klangvollen Abschluss.

Das Festival dieser wunderbaren Festivalwoche, die St. Florianer Brucknertage, scheint nun zu neuem Leben zu erwachen, verjüngt unter anderem durch die Verpflichtung von Wincor und auch durch die Ernennung von Peter Aigner, Bratschist im Orchester, zum Intendanten. In diesem Jahr begann es mit einer prächtigen Fanfare von Trompeten und Trommeln, die ein Konzert mit Männerstimmen von Bruckner und seinen Zeitgenossen einleiteten, begleitet von historischen Blechblasinstrumenten. Sehr selten zu hörende Werke Bruckners wie *Abendzauber*, *Germanenzug* und *Laßt Jubeltöne laut erklingen* wurden von den Hard-Chor Men und dem Schwanthaler-Consort hervorragend aufgeführt. Zu einem Liederabend mit Marcus Miesenberger gehörten die skurrilen und großartig komponierten 12 Mikrolieder nach Gedichten von Ernst Jandl von Matthias Giesen, dem emeritierten Intendanten und Intendanten. Wie immer gibt es viel Abwechslung in den Veranstaltungen, die dieses Festival ausmachen. Im August 2026 kehrt Wincor zurück, wo sie die Nowak-Ausgabe der zweiten Fassung von Bruckners Dritter Symphonie dirigieren wird. Ich werde da sein.

Ken Ward

Beitragsbild: Dirigentin Katherina Wincor und das Altomonte Orchester in der Basilika © St. Florian Reinhard Winkler

<https://seenandheard-international.com/2025/08/a-breath-of-fresh-air-blows-through-st-florian-bruckner-days-with-katherina-wincor/#more-125978>